Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1885

83 (16.7.1885)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 83. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 5 Pf. Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Donnerstag den 16. Juli

Einrückungsgebühr per gewöhnliche viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 9. Juli d. J. gnädigst geruht, den Registraturgehilfen Karl Hochschild (von Durlach) beim Verwaltungshof zum Registrator bei dieser Stelle zu ernennen.

Königsbach, 14. Juli. Wir halten es zur Vervollständigung bezw. Berichtigung des Berichtes über das hiesige Feuerwehrfest in Nr. 82 d. Bl. für geboten, Ihnen den Wortlaut der beiden erwähnten Depeschen mitzutheilen und Sie um deren Veröffentlichung zu ersuchen.

Diese Depeschen lauten:

An Seine Königliche Hoheit
Großherzog Friedrich — Mainau.

Die bei dem heutigen 25jährigen Stiftungsfeste der Freiwilligen Feuerwehr Königsbach ebenda versammelten Feuerwehren entsenden Eurer Königlichen Hoheit ehrfurchtsvollen Gruß mit treu ergebenstem Dank für die Allerhöchste Auszeichnung.

Der Kommandant der Freiw. Feuerwehr Königsbach:
Th. Baumann.

Herrn Th. Baumann,
Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Königsbach.

Der freundliche Gruß der Freiwilligen Feuerwehr von Königsbach bei Gelegenheit ihres 25jährigen Stiftungsfestes, sowie den zu diesem Feste versammelten Feuerwehren erfreut Mich sehr und Ich erwiedere ihn von Herzen für Ihr aller Wohlergehen. — Ich wünsche Ihnen Allen, daß Ihre freiwillige Hilfsbereitschaft sich auch fortan stets gewärtig und gut vorbereitet erhalten möge, daß aber die Nothwendigkeit der Hilfe Ihren Gemeinden erspart bleibe.

Friedrich, Großherzog.

Karlsruhe, 10. Juli. In der Großh. Landesgewerbehalle in Karlsruhe ist gegenwärtig eine kleine Fachausstellung veranstaltet, auf welche wir nicht verfehlen wollen, die Gewerbetreibenden, sowie sonstige Interessenten aufmerksam zu machen. Es ist dies eine Ausstellung von Transmissionselementen, welche die verschiedensten Mittel zur Kraftübertragung, wie Wellen, Kuppelungen, Lager, Riemenscheiben, Riemen und Riemenverbinder, Seiltriebe, Zahnräder und Schmiervorrichtungen umfaßt. Sämmtliche Ausstellungsgegenstände sind solche, wie sie im gewöhnlichen Geschäftsbetriebe hergestellt und geliefert werden. Paradestücke irgend welcher Art sind prinzipiell ausgeschlossen worden, ein Umstand, welcher die Ausstellung für die Praxis ganz besonders werthvoll erscheinen läßt. Die Ausstellung ist von 23 deutschen Firmen beschickt: sie nimmt das ganze glasgedeckte Mittelschiff der Landesgewerbehalle ein und bedeckt einen Flächenraum von 150 Quadratmeter. Ein Verzeichniß der Aussteller und der ausgestellten Gegenstände ist in Nr. 24 der Badischen Gewerbezeitung enthalten; in diesem Blatte werden außerdem ausführliche Berichte über die Ausstellung veröffentlicht. Die Ausstellung wird, wie wir erfahren, mehrere Monate geöffnet bleiben.

* Durlach, 15. Juli. Durch einen Schuß in den Kopf tödtete sich am Montag Abend gegen 9 Uhr auf dem Fußpfad, welcher vom hiesigen Stationsgebäude nach dem Amalienbad führt, der etwa 30 Jahre alte, verheirathete Friseur Gg. Reuther aus Karlsruhe; derselbe wurde in das Spital verbracht und heute früh beerdigt. Die Ursache dieses Selbstmordes — sagt man — sei in ehelichen Zwistigkeiten, hervorgerufen durch beiderseitige Verstöße gegen die Hausordnung, zu suchen.

— Der „Pforzh. Beob." schreibt: Wir sind jetzt bereits in der Hundstagsnähe angekommen, wo schwere Wetter seltener werden, und sehen mit großer Zuversicht einem vollen Herbst entgegen. Um so wichtiger ist es nun, an die Faßreparatur und genügende Reinigung und Neuanschaffung zu denken, ehe man zu spät kommt. Es thut doppelt weh, wenn nach den Herbstfreuden der Weinkäufer sagen muß: der Wein wäre sonst recht, aber er stinkt nach dem Faß, oder wenn die Ratten im „Neuen" schwimmen können.

Deutsches Reich.

— Der deutsche Kronprinz wird in nächster Zeit in Brüssel zum Besuch erwartet. Er gedenkt sich die Antwerpener Ausstellung anzusehen.

L Sigmaringen, 14. Juli. Nach den nunmehr bekannt gewordenen Testamenten vom 19. Januar 1872 und 2. Juni 1879 haben Seine Königliche Hoheit der hochselige Fürst Karl Anton von Hohenzollern dem Fürst-Karl-Landesspital 20,000 Mark, dem Königlichen Gymnasium Hedingen 4000, dem Armenfond Hechingen 1000, und den Armen der Stadt Sigmaringen 1500 Mark zugewiesen.

* In den Angelegenheiten der inneren Politik bildet das Sitzungsprotokoll des braunschweigischen Landtages vom 20. v. M. noch immer den Gegenstand eingehender Betrachtungen seitens der Presse, wozu der Mangel an andern geeigneten Themata's das seinige mit beitragen mag. Die Veröffentlichung der vertraulichen Briefe, welche der Herzog von Cumberland an die Königin Viktoria von England und an den verstorbenen Herzog von Braunschweig gerichtet hat, dient nur dazu, die ganze durch die Cumberlandaffaire geschaffene Situation noch mehr zu klären. In diesen Briefen spricht es der Herzog von Cumberland mit einer geradezu erstaunlichen Naivetät aus, daß er auch als Regent des braunschweigischen Staates niemals auf seine Ansprüche auf Hannover verzichten würde und dieses Bekenntniß ist wohl die glänzendste Rechtfertigung für den Bundesrathsbeschluß, welcher den Herzog Ernst August für immer von der Thronfolge in Braunschweig ausschließt. Mag nun der welfische Thronprätendent von seinem selbstgewählten Exil Gmunden aus seine reichsfeindliche Agitation fortsetzen und seine Ansprüche auf Hannover und Braunschweig weiter verfechten — er ist für immer aus der Reihe der deutschen Fürsten verbannt und das deutsche Volk hat nunmehr erkennen gelernt, daß diese Verbannung eine politische Nothwendigkeit war. Eine andere Affaire, welche die deutsche Presse in der letzten Zeit ebenfalls lebhaft beschäftigte, diejenige des Paderborner Studienerlasses, hat jetzt endlich ihren Abschluß erreicht. Ein Artikel des „Moniteur de Rome" über die Vorgänge

---

Feuilleton.

4)

Die Lieblingskinder.

Novelle von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Es waren mehrere Wochen seit Arthurs Abreise vergangen. Alexander v. Starkow hatte seine Besuche im Wolter'schen Hause fortgesetzt zur großen Befriedigung aller Betheiligten. Alphons hatte noch nie einen Freund gehabt, der eine so offene Hand und ein so schwaches Gedächtniß für gewisse kleine „Gefälligkeiten" besaß. Frau Wolter sah schon im Geist ihren Liebling an der Seite des Mannes, welcher ein Stern der Gesellschaft war und für die erste Partie in der Residenz galt. Heute noch konnte vielleicht dieser Traum zur Wirklichkeit werden. Es war dem wundervollen Frühlingstage zu Liebe eine kleine Waldpartie verabredet worden, und Herr v. Starkow hatte bei Frau Wolter die Erlaubniß ausgewirkt, sie und ihre Kinder schon am Morgen abzuholen, damit sie den Vormittag ungestört im herrlichen Wald verleben könnten. Was war nun natürlicher, hatte die zärtliche Mutter berechnet, daß an einem Tage wie diesem, zwei Menschen, die zu einander passen, wie Starkow und Leonie, befreit von den Fesseln der Convenienz, inmitten von Blüthenduft und Frühlingspracht, endlich das erlösende Wort fanden, das ihr längst geschlossenes Herzensbündniß zu einem öffentlichen machte?

Als man nun aber in den herrlichen Maimorgen hinausfuhr, war die allgemeine Stimmung keineswegs so freudig, wie man hätte erwarten sollen. Der Eindruck einer bei dem Verlassen des Hauses erlebten, etwas peinlichen Szene zitterte noch in Allen nach.

Valerie pflegte, theils wegen ihres stillen zurückgezogenen Wesens, theils, weil es sich zufällig immer gerade so schickte, selten an derartigen Vergnügungen Theil zu nehmen, und auch heute hatte man ihr Zurückbleiben als selbstverständlich vorausgesetzt. Nun aber hatte sie sich schon längst unbeschreiblich gesehnt, einmal in die neubelebte Natur hinauszukommen. Alexander v. Starkow, der die Gabe besaß, auch unausgesprochene Klagen zu verstehen, hatte dies auf den ersten Blick bemerkt und seinen Einfluß zu Valeriens Gunsten bei Frau Wolter verwandt. Dies aber hatte Leonie, welche die Aufmerksamkeit ihres erklärten Anbeters für sich allein beanspruchen zu dürfen meinte, sehr ungnädig aufgenommen. — Es hatte — und dies war nicht das erste Mal — einen kleinen Streit zwischen den Beiden gegeben, in Folge dessen Leonie sich tief gekränkt und Alexander etwas verdrossen fühlte.

Als aber jetzt der Wagen in den Wald einbog, als der Frieden der Natur die verstimmten Gemüther begrüßte, da verwandelte sich Leonie's Aerger plötzlich in sanfte Rührung. Sie blickte eine Weile ganz still um sich und sagte dann mit feuchten Augen: „O Mama — Valerie, seht nur wie schön!"

Starkow, der beim besten Willen einen so kleinen Groll nicht hätte eine halbe Stunde lang festhalten können, war aufs Neue von ihrem anmuthigen Wesen entzückt, und die Gesellschaft gerieth allmählich in die glückliche Stimmung unbefangenen Genusses, die man sich von dem Ausfluge versprochen hatte.

Am Forsthause, das zum Sammelplatz bestimmt worden, wurde zuerst Halt gemacht. Von hier aus, meinte Leonie, könne man zunächst nach der Ruine einer alten Kapelle hinaufsteigen, wo sie als Kinder einmal gewesen seien. Es sei aber weit und mühselig zu klettern.

„Nun, dann bitte, verschont mich!" sagte Alphons, neben Frau Wolter Platz nehmend, die sich in die Laube vor der Thür des Forsthauses gesetzt hatte. Er fand, daß jetzt, wo er Leonie liebenswürdig und Alexander umgestimmt sah, wie nie zuvor, der Augenblick gekommen sei, wo er der Mutter seine Verdienste um die zu erwartende Verlobung vor Augen stellen könne.

„Du Valerie, magst hier bleiben und darauf sehen, daß das Mittagessen in passender Art zubereitet wird," sagte Frau Wolter. „Man macht sonst wunderliche Erfahrungen bei solchen Ausflügen aufs Land."

Alexander, der bereits Leonie's Arm durch den seinen gezogen hatte und einige Schritte mit ihr vorausgegangen war, wandte sich jetzt schnell zurück, und sah Valerie, still und ohne Murren, eben im Begriff, ins Haus zu treten.

„O gnädige Frau, heut könnten solche Erfahrungen doch nur den Eindruck unserer Idylle

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in Paderborn bezeichnet die Angelegenheit als erledigt und schließt mit den Worten: „Die Zurückziehung und die Auseinandersetzung des Generalvikariats beendigen einen Zwischenfall, dessen Wichtigkeit und Bedeutung von den Zeitungen übertrieben worden ist.“ Hoffentlich nimmt sich dies besonders die „Germania“ zu Herzen!

— Die Nachricht, daß dem Prinzen Heinrich VII. von Reuß, Schwiegersohn des Großherzogs von Weimar und Botschafter des Deutschen Reichs in Wien, die Regentenwürde in Braunschweig angeboten werden soll, tritt immer bestimmter auf.

— Vielen Hoffnungen auf die so beliebten holländischen Erbschaften gibt eine Veröffentlichung des auswärtigen Amtes im „Reichsanzeiger“ den Todesstoß. Sie lautet:

In der letzten Zeit haben sich bei dem Auswärtigen Amte die Gesuche um amtliche Vermittelung zur Geltendmachung von Ansprüchen auf Erbschaften, welche in den Niederlanden beruhen sollen, in erheblicher Weise vermehrt. Hiebei ist es öfters zu Tage getreten, daß von den vermeintlichen Erbberechtigten zur Begründung ihrer Ansprüche nicht unbedeutende Kosten aufgewendet wurden. Auch sind nicht selten dergleichen Ansprüche zur Verübung von Betrügereien benutzt worden, welche vielfach eine bedeutende Vermögensbeschädigung der Getäuschten zur Folge hatten. Die noch in allerneuester Zeit veranlaßten amtlichen Ermittelungen lassen jene Erbansprüche als aussichtslos erscheinen. Sowohl in dem Königreich der Niederlande selbst, wie in den indischen Kolonien verjähren die Ansprüche auf Erbschaften in dreißig Jahren von dem Tage der Eröffnung der Nachfolge, und diese tritt sowohl bei der gesetzlichen als bei der testamentarischen Berufung mit dem Augenblicke des Todes des Erblassers ein. Bezüglich des Königreichs der Niederlande selbst und aller bis zum Jahre 1811 in der Verwaltung der ehemaligen Waisen- und Vormundschaftskammern gelangten Vermögensmassen und Erbschaften ist aber seit dem Jahre 1880 überhaupt jeder Anspruch ausgeschlossen. Durch Gesetz vom 5. März 1852 wurde nämlich eine Kommission eingesetzt, welche diese Massen und Erbschaften zu liquidiren hatte. Dieselbe hat zufolge Art. 8 des erwähnten Gesetzes die vorgeschriebenen Aufgebote im niederländischen Staatsanzeiger ergehen lassen. Denen, welche sich rechtzeitig auf Grund dieser Aufgebote gemeldet hatten und ihre Berechtigung nachweisen konnten, wurde der ihnen gebührende Erbtheil ausgeantwortet. Nach Ablauf der gesetzlichen Frist von 5 Jahren wurde sodann der verbleibende Rest dieser Massen dem niederländischen Staate überwiesen. Im Jahre 1880 hat die Kommission ihre Aufgabe erledigt, und seit dieser Zeit ist in Bezug auf die erwähnten Massen und Erbschaften jeder Anspruch endgültig und unwiderruflich ausgeschlossen. Seit dem Jahre 1811 sind in dem Königreich der Niederlande überhaupt keine Nachlassenschaften mehr bei den Waisenkammern eingebracht.

— In Leipzig wurde eine Hebamme, die durch Unvorsichtigkeit beim Baden eines Kindes durch Verbrühen den Tod desselben herbeigeführt hatte, zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Es ist berechnet worden, daß es 80,000 Taubstumme in der Welt gibt, von denen 63 Proc. taubstumm geboren sind. In 397 Taubstummenanstalten sucht man sie zu thätigen und nützlichen Menschen heranzuziehen; 90 solcher Schulen besitzt Deutschland, was für Deutschland eine Ehre ist.

Oesterreichische Monarchie.

* Dem Czechenthum ist seitens der österreichischen Regierung wieder eine neue Konzession gemacht worden. Dr. Martin Rziha, Professor am Theologen-Seminar zu Budweis, ist zum Bischof von Budweis ernannt worden. Dr. Rziha ist ein eifriger Anhänger der czechischen Partei und er wird jedenfalls den ganzen weittragenden Einfluß seines neuen Amtes aufbieten, um der czechischen Sache auch im südwestlichen Böhmen zum Durchbruch und zum endlichen Sieg zu verhelfen. Gerade hier findet der neue Bischof das Feld für seine ohne Zweifel in dieser Beziehung zu erwartende Thätigkeit schon ziemlich geebnet vor; z. B. war die Stadt Budweis selbst vor einigen Jahrzehnten noch fast ganz rein deutsch und heute gehören von den Einwohnern vierzig Proc. der czechischen Nationalität an — gewiß ein eclatanter Beweis für die fortschreitende Czechisirung Böhmens.

— In Wien ist der Börsianer Wodianer gestorben und hinterläßt an 30 Millionen Gulden. Die Erben thun höchstens der Steuerkommission gegenüber etwas herunter.

Frankreich.

* Die gemäßigten republikanischen Parteien Frankreichs sind mit einem Manifest in die Wahlbewegung eingetreten, welches knapp aber klar die hauptsächlichsten Forderungen der republikanischen Gruppen enthält. Das Manifest spricht sich für Reduktion des Militärdienstes, unbeschadet der nationalen Vertheidigungskraft, und für ökonomische Reformen, namentlich für eine Abänderung des Abgabewesens und für ernstliche Herstellung des Gleichgewichts im Budget aus. Bezüglich der Frage der Trennung der Kirche vom Staat erklärt sich das Manifest für eine Politik, welche die Freiheit des Gewissens respektire, aber entschieden ein Priesterthum bekämpfe, das unter der Maske der Religion nur eine Vereinigung aller der Republik feindlichen Parteien sei. Nach außen verlangt das Manifest eine würdige, feste Politik, unter Vermeidung jeglicher Politik der Abenteuer; es schließt mit einem Appell der republikanischen Union gegen die Monarchisten. Diese Kundgebung wird jedenfalls nicht verfehlen, in den Kreisen der gemäßigt-republikanischen Wähler den besten Eindruck zu machen.

— Die Kosten für die Beerdigungsfeierlichkeiten für den Dichter Viktor Hugo betragen nicht weniger als 101,532 Francs! Die französische Deputirtenkammer hatte ursprünglich 20,000 Francs zu diesem Zweck bewilligt.

England.

* Das Kabinet Salisbury scheint es doch nicht so eilig mit einer energischeren Betonung seiner egyptischen Politik zu haben, wenigstens was die militärische Seite derselben anbelangt. Es hat den Beschluß gefaßt, die von der vorigen Regierung bezüglich des Rückzuges der englischen Truppen aus dem Sudan ertheilten Befehle nicht zurückzunehmen, nur die Militäreisenbahn am oberen Nil soll weiter ausgebaut werden. Zu diesem Beschluß hat hauptsächlich ein Bericht des englischen Kommandanten der Stadt Dongola beigetragen, des Generals Buller, welcher dahin lautet, daß eine Wiederbesetzung der Provinz Dongola ohne eine neue Expedition unmöglich sei. Ganz anders lautet freilich ein gleichzeitiger Bericht des Generals Wolseley, nach welchem die Engländer bei der Wiederbesetzung von Dongola auf keine große Schwierigkeiten stoßen würden und der auch einen Herbstfeldzug gegen Chartum als leicht und erfolgversprechend bezeichnet. Der Widerspruch in den Anschauungen beider Generäle ist auffallend, noch auffallender erscheint es aber, daß sich die englische Regierung nicht der Ansicht des Höchstkommandirenden, Wolseley's, sondern derjenigen seines Untergenerals angeschlossen hat, was fast darauf hindeutet, daß Buller bestimmt ist, Wolseley im Oberkommando in Egypten zu ersetzen.

— In England gehen die Geschäfte schlecht und deshalb hat das Ministerium beschlossen, eine Untersuchungs-Kommission einzusetzen, die den Grund für die Geschäftsflauheit entdecken soll. Die Kommission wird schnell gebildet sein, ob sie aber ihre Aufgabe ebenso schnell erfüllen wird, bezweifeln wir. Die englischen Geschäftsleute behaupten, die deutsche Konkurrenz sei an allem Schuld, deutsche und andere Volkswirthe sagen: wir leiden alle unter der Ueberproduktion.

Türkei.

— Die Türkei ist und bleibt nun einmal „der kranke Mann“ in Europa, daran läßt sich nichts mehr ändern. Da dem so ist, kann sie natürlich keinen Anspruch erheben, wie ein gesunder Staat behandelt zu werden, und deshalb wird sie sich die fremden Postanstalten, deren sie sich schon vor Jahresfrist zu entledigen suchte, auch ferner gefallen lassen müssen. In Frankreich, England, Deutschland, Oesterreich und Italien traut man den türkischen Postbeamten halt nicht und darum unterhalten die großen europäischen Staaten ihre eigene Postbüreaus in der Türkei, der Sultan mag dagegen noch so oft protestiren, wie dies soeben wieder geschehen ist.

---

erhöhen,“ sprach er bittend. „Oder im Nothfall warten wir, bis uns Fräulein Valerie begleiten kann.“

„Ach, immer warten!“ rief Leonie verdrießlich.

„Aber Fräulein Leonie, wenn Sie Ihrer Schwester einen Gefallen damit thun? —“

„Sie denken nur immer an meine Schwester! Valerie ist Ihr drittes Wort,“ schmollte Leonie.

Er erröthete und biß sich auf die Lippen.

Valerie lächelte bitter. Wie oft hatte sie ihn so zornig erröthen und im nächsten Moment bei Leonie's erstem einlenkenden Wort wieder liebenswürdig nachgeben sehen!

Auch jetzt bezwang er sich schnell, ergriff Leonie's Hand und sagte, sie nach dem Hause zurückführend, mit leichtem Scherz:

„Fräulein Leonie, Sie wissen, daß ich auf einen Wink Ihrer schönen Hand mein Pferd über jene Hecke dort spornen würde, aber dies eine einzige Mal haben Sie die Güte, auch meine Wünsche gelten zu lassen.“

„Valerie, wie ist das Dir möglich!“ rief Frau Wolter, und es bebte für den Kundigen schon ein nahes Ungewitter in ihrer Stimme. Das junge Mädchen wollte sich erröthend zurückziehen, aber Alexander legte schnell die Hand auf ihren Arm. „Gnädige Frau, ich habe mich nun einmal darauf capricirt, heute mein Glück möglichst ungetheilt zu genießen,“ sagte er liebenswürdig drängend.

Sie lächelte nachgebend, wenn auch Valerie wußte, daß es keineswegs vergebend war.

„Sie machen Ihre Kunst der Unwiderstehlichkeit selbst bei den Müttern geltend,“ sprach Frau Wolter. „Nun denn, geht mit meinem Segen!“

„Und mit dem meinen!“ sagte Leonie schnippisch, sich von ihrem Begleiter losmachend.

„Gnädiges Fräulein, das soll heißen —“ rief der junge Mann erglühend.

„Wo man meiner Gesellschaft so wenig Werth beimißt, mag ich mich nicht aufdrängen. Es ist Ihnen jedenfalls genug, wenn Valerie mitgeht.“

„Leonie!“ rief die Mutter erzürnt.

Aber das Töchterchen hatte sich an das Holzgitter der Laube gestützt, hielt die Hand über die Augen und betrachtete angelegentlich die nächsten Baumwipfel.

Alphons fand die Situation so komisch, daß er trotz des Aergers seiner Mutter in lautes Lachen ausbrach.

„Halten wir uns dann nicht auf,“ sagte Alexander gelassenen Tones. Er nahm Valeriens Arm, verbeugte sich vor den Andern und ging.

„Sie dürfen Leonie nicht hart beurtheilen,“ sprach Valerie, als sie außer Hörweite der Uebrigen waren. „Sie ist noch ein halbes Kind.“

„O ja — ein Kind!“ sagte Alexander gedehnt. Noch brannte die Röthe der Erregung auf seiner Stirn, aber er bemühte sich offenbar, sie nichts davon merken zu lassen, und lenkte die Unterhaltung auf ein anderes Gebiet.

Aber bald verstummten sie Beide und gingen sinnend neben einander her.

„Mir ist, seit wir allein sind und es so still um uns geworden, als wären wir jetzt erst im Walde,“ sprach er plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die Schatzgräber werden stets verhöhnt. Und doch ist das „Buddeln“ im Sand oft noch recht lohnend, wenn man nur an der richtigen Stelle sucht. Ein siebenjähriger Knabe aus Berlin, der mit anderen Knaben auf dem Tempelhofer Feld, dem großen Exerzierplatz für die Berliner Truppen, spielte, hat dieser Tage dort einen Fund von Goldschmuck und Brillanten im Werth von etwa 2000 Mk. gemacht. Wie mögen die Sachen dorthin gekommen sein.

— Mancher Hund ist jetzt so theuer wie ein gutes Pferd. Der bekannte Hundezüchter Burger in Leonberg z. B. hat eine Dogge nach Dresden für baare 1000 Mk. verkauft.

— Man quäle die Katzen nicht! In Potsdam ist dieser Tage eine Wittfrau gestorben, die ein Vermögen von 60,000 Mk. hinterließ, das sie in Theilen von je 1500 oder 2000 Mk. an Personen ihrer Umgebung und Nachbarschaft vermacht hatte. Noch kurz vor ihrem Tod strich sie im Testament den Namen eines Erben aus, weil sie von ihrem Fenster aus gesehen hatte, daß derselbe eine Katze gequält hatte. Also hüte man sich, man weiß niemals, ob man nicht von einem Erbonkel oder einer Erbtante beobachtet wird!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amerika.

— In Amerika gehen die Geschäfte sehr flau und der große Arbeiterstrik ist noch nicht beendet. In Cleveland haben 1200 Eisenbahnarbeiter mehrere Fabriken zerstört. Wo die nun wohl arbeiten wollen?

* Von der westlichen Hemisphäre kommen recht unerquickliche Nachrichten. Im südwestlichen Kansas (Nordamerika) herrscht große Aufregung, da einige Tausend Ansiedler aus Furcht vor den Indianern ihre Besitzungen verlassen haben und in die Städte geflüchtet sind. In Cleveland sind von den strikenden Eisenarbeitern bedenkliche Ausschreitungen begangen worden. In der südamerikanischen Republik Venezuela ist ein Aufstand ausgebrochen, und endlich ist es in Peru zwischen den Aufständischen unter General Caveres und den Regierungstruppen bei Jauja zu einem Zusammenstoß gekommen. Nach fünfstündigem, für beide Theile verlustreichen Kampfe wurde der durch das Treffen unterbrochene Waffenstillstand einfach wieder erneuert.

— In der Druckerei der amerikanischen Zeitung „Star" fand neulich ein Wettsetzen statt. Cann, ein Irländer siegte und errang 2000 Mk. Der Wettkampf dauerte nahezu 3 Stunden. In dieser Zeit hatte Cann 6350 m Petit kompreß ohne Ausgänge, sein Gegner Sommers 6076 m gesetzt. Mc. Cann griff seine Buchstaben mit fester Hand blitzschnell und hatte seinen ersten Winkelhaken in 14 Minuten gefüllt. Sommers war nervös, hatte keinen festen Griff, warf die dritte Zeile um und brauchte zwei Minuten länger als sein Gegner, um den ersten Winkelhaken zu füllen. Mc. Cann kann sich nun als den schnellsten Schriftsetzer betrachten; er hat den Setzer G. Ahrensberg, der bei einem vor 10 Jahren in der Officin der „Times" stattgehabten Wettsetzen den Sieg davon trug, um 300 m geschlagen.

Eingesandt.

Herr Kaminfegermeister Blum in Berghausen wird in diesem Monat seine neue Stelle in Karlsruhe antreten. Obwohl die Bienenzüchter des Bezirks ihm die einträgliche Stelle von Herzen gönnen, so müssen sie aber doch auch tief den Verlust beklagen, den sie durch seinen Wegzug erleiden. Er begleitete 9 Jahre das Amt eines Bezirksvorstehers der Bienenzüchter und hat in dieser Zeit zur Hebung und Förderung der Bienenzucht in und außerhalb des Bezirks durch Wort und Schrift Großes geleistet. Die Bienenzüchter des Bezirks sprechen hiermit auch auf diesem Wege ihrem scheidenden Vorsteher den innigsten Dank für seine langjährige uneigennützige Thätigkeit auf dem Gebiete der edlen Imkerei aus und bitten um fernere Gewogenheit.

Jeder Besucher des Blum'schen Bienenstandes (war letzthin in diesem Blatte zum Verkaufe ausgeschrieben) wird aber auch auf den ersten Blick erkennen, daß hier ein gelernter Züchter sein Wesen treibt. Hier findet man, was das Herz eines Imkers zu erfreuen vermag. Mehrere Bienenhäuser, zu einem Ganzen vereinigt und mit ihrer Front nach Osten gewendet, sind ausgestattet mit starken, doppelwändigen Ein- und Mehrbeuten mit Honigraum nach badischem Vereinsmaaß. Sämmtliche Stöcke, 36 Rähmchen enthaltend, sind dicht mit Bienen angefüllt. Was solche Völker zu leisten vermögen, weiß jeder erfahrene Bienenzüchter. Es ist darum auch kein Wunder, daß Herr Blum in kurzer Zeit fast die Hälfte seiner 70 Stöcke zu verhältnißmäßig billigen Preisen verkaufte. Diese ungemein starken Bienenvölker eignen sich aber nicht allein für den rationellen Imker, sondern ganz besonders für den Anfänger. Denn ein Bien in einem richtig gebauten, 3etagischen Ständer, mit junger Königin, Brut, Honig und neuem Arbeiterbau ist meines Erachtens ein Mittel, das den jungen Züchter auf immer an die Bienenzucht fesselt und ihm tausend süße Freuden bereitet. H.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Unterstützung im Großherzogthum erkrankter Reichsausländer betreffend.

Nr. 8882. Die Armenräthe werden benachrichtigt, daß im Hinblick auf §. 60 des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz der Großh. Verwaltungshof fernerhin nur dann Kosten für Verpflegung von Reichsausländern auf die Staatskasse zum Ersatze anweisen wird, sofern und soweit die Armenverbände selbst und aus eigenen Mitteln solche bestritten haben.

Zugleich verweisen wir zur pünktlichen Darnachachtung auf die Vorschrift des §. 6 der Verordnung vom 6. Dezember 1872 — Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 378 —, wornach sogleich bei Eintritt der Unterstützungsbedürftigkeit von Reichsausländern dem Bezirksamte Anzeige zu erstatten ist.

Durlach den 13. Juli 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Die Anstellung von Mititärpensionären im Civildienst betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 8892. Indem wir die Bestimmungen der §§. 102—108 des Reichsgesetzes vom 27. Juni 1871 — Reichsgesetzblatt 1871, Nr. 31 — und die Ausführungsbestimmungen hiezu — Reichsgesetzblatt 1875, S. 175-76 — zur künftigen pünktlichen Darnachachtung in Erinnerung bringen, geben wir bekannt, daß das Königl. Kriegsministerium in Aussicht genommen hat, in künftigen Fällen einer Versäumniß, wenn die zur Ungebühr bezahlten Pensionsbeträge von den Empfängern nicht wieder zu erlangen sind, den Regreß gegen diejenigen Beamten zu nehmen, durch deren Verschulden die Reichskasse geschädigt worden ist.

Durlach den 13. Juli 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Nr. 8994. Ankerwirth Andreas Knecht hier beabsichtigt, hinter seinem in der Kelterstraße hier gelegenen Wohnhause eine Schlachtstätte für Kleinvieh zu errichten; Plan und Beschreibung liegen während 14 Tagen auf dem Rathhause hier zur Einsichtsnahme auf und sind etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen gleicher Frist beim Bürgermeisteramt oder dahier vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf Privatrechtstiteln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Durlach den 14. Juli 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Bekanntmachung.

Abhaltung einer Aufnahmeprüfung für Postgehilfen für den Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe.

Im Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe können wieder junge Leute, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt und über ihren mehrjährigen Besuch eines Gymnasiums, einer Real- oder höheren Bürgerschule gute Zeugnisse aufzuweisen haben, als Postgehilfen eintreten. Zu diesem Behufe wird am 29. August für den genannten Bezirk eine Aufnahmeprüfung dahier abgehalten werden, zu welcher die Anmeldungen bei der hiesigen Ober-Postdirektion spätestens bis Mitte August einzureichen sind. Den Eingaben müssen die erforderlichen Papiere beigefügt sein. Das Nähere hierwegen sowie die Bedingungen für die Annahme von Postgehilfen können bei jedem Postamte erfragt werden. Die Prüfung wird sich auf die deutsche und französische Sprache, die Geographie und die gewöhnlichen Rechnungsarten erstrecken. Diejenigen, welche den Berechtigungsschein zum Einjährigfreiwilligendienst erlangt haben, sind von der Ablegung der Aufnahmeprüfung befreit.

Karlsruhe den 13. Juli 1885.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Ober-Postrath
Heß.

Medizinal-Statistik, 2. Quartal 1885.

Nr. 316. Es kamen zur Kenntniß des Bezirksarztes:

Fälle von Blattern 0,
" " Typhus 18 (davon 11 in Durlach),
" " Kindbettfieber 2 (1 in Durlach),
" " Scharlach 0,
" " Diphteritis 2 (1 in Durlach).

Epidemisch ist der Keuchhusten jetzt vorwiegend in Durlach. Auf die Typhusfälle wird die Bevölkerung speciell aufmerksam gemacht.

Es starben in der Stadt Durlach 52 Personen; davon waren Kinder im ersten Lebensjahre 17. Zwischen 1—15 Jahren waren 6 Personen alt.

Im übrigen Amtsbezirk betrug die Zahl der Gestorbenen 154; davon waren Kinder im ersten Lebensjahre 63; im Alter zwischen 1 bis 15 Jahren standen 9.

Es starben an Keuchhusten 4, an Typhus 1 (Durlach), an Croup und Diphteritis 2, an Kindbettfieber 2 (davon 1 in Durlach), an Lungenschwindsucht 29 (davon 9 in Durlach), an Lungenentzündung 35 (davon 9 in Durlach).

Durlach den 12. Juli 1885.

J. Reichert.

Berghausen.

1. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Freitag den 7. August,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause zu Berghausen die dem Bahnhofwirth Karl Friedr. Reichenbacher von da gehörigen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird, nämlich:

a. 3 Aecker (im Mückenloch, Fasselsgrund, Zalgofen), zusammen taxirt zu 310 Mk.
b. 2 Weinberge (auf dem Kaltenberg, Rohberg), zusammen taxirt zu 270 Mk.
c. 2 Wiesen (Almendwiesen, Spechwiesen), zusammen taxirt zu 330 Mk.
d. 35 Meter Garten in den näheren Gärten, taxirt zu 20 Mk.
e. 8 Ar 78 Meter Hausgarten im Ortsetter über der Pfinzbrücke, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus erbaut ist, in dem die Wirthschaft „zum Bahnhof" betrieben wird, mit darunter befindlichem Keller, Scheuer, 2 Ställen, 2 Scheuertennen und sonstigem Hofraum, an der Landstraße, neben Karl August Bischoff, Almendweg und Andr. Kramer, taxirt zu 10,500 Mk.

Durlach, 27. Juni 1885.

Schultheis,
Großh. Notar.

Söllingen.

1. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Dienstag den 28. Juli,
Nachmittbgs 2 Uhr,

im Rathhause zu Söllingen sämmtliche dem Steinhauer Wilhelm Heidt von dort gehörigen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth oder mehr geboten wird:

a. 5 Aecker (im Burgweg, Unterstelle, alten Stupfericherweg, Rieth, Sauwasen), zusammen taxirt zu 1160 Mk.
b. 2 Steinbruchplätze, zusammen taxirt zu 110 Mk.

Durlach, 13. Juli 1885.

Schultheis,
Großh. Notar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lotterie
von
Baden-Baden
1885.

Erste Ziehung
am
5. August.

6500 Gewinne

mit **Hauptgewinnen** im Werthe von
50,000 Mark,
20,000 Mark, 10,000 Mark,
5000 Mark u. s. w.

6500 Gewinne

Erste Ziehung
am 5. August
Loose à 2 Mk. 10 Pf.
Original-Vollloose
giltig für alle Ziehungen
à 6 Mk. 30 Pf.
sind zu beziehen durch **A. Molling,**
General-Debit, **Baden-Baden.**

Bekanntmachung.

[Durlach.] Aus der Bürger-Wittwen- und Waisenkasse sind binnen 3 Monaten

1000 Mk.

gegen vorschriftsmäßige Sicherheit auszuleihen.

Durlach, 10. Juli 1885.

Die Deputation:
H. Steinmetz.
Siegrist.

Diedelsheim.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zum Neubau eines Schulhauses in Diedelsheim, Amts Bretten, erforderliche

		im Anschlag zu
Maurerarbeit	Mk.	7720.02.
Verputzarbeit	„	1328.55.
Rothe Steinhauerarbeit	„	828.80.
Gelbe Steinhauerarbeit	„	6408.72.
Zimmermannsarbeit	„	3786.21.
Schreinerarbeit	„	2434.87.
Glaserarbeit	„	822.33.
Schlosserarbeit	„	1238.10.
Eisenlieferung	„	1028.60.
Blechnerarbeit	„	570.06.
Anstreicherarbeit	„	674.17.
Tapezierarbeit (ohne Tapetenlieferung)	„	33.60.
Pflästererarbeit	„	189.18.
Innen glasirte Thonröhre	„	120.—.

Schiefergraue Falzziegel für eine Dachfläche von 310 qm, sowie aufstellbare Rolljalousien für 12 Fenster mit einer Fensterfläche von 30,96 qm

werden im Submissionswege in Akkord vergeben. Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht der Submissenten auf der Rathskanzlei dahier bis zum **17. d. M.** auf, woselbst auch bis genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, die in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückten Angebote verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf . . . . . Arbeit" versehen, einzureichen sind.

Diedelsheim, 9. Juli 1885.

Der Gemeinderath.
Gwinner.
Häfel.

Agenten

werden zu günstigsten Bedingungen angestellt für den Vertrieb **Großh. Badischer Prämienloose**, welche am 31. Dezember d. J. die letzte Hauptziehung spielen und in welcher alle noch vorhandenen Loose mit über 1 Million Mark Gewinne herauskommen müssen. Offerte an
Engel & Cie., Bankgeschäft,
Köln a. Rh.

Wagenfett,

beste Qualität, in Kübel von 12½ Pfund und größer, sehr billig, empfiehlt **G. Huber,**
Seiler.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Schutz-Marke.

MACK's Doppel-Stärke

(Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a/D.)
— **Bewährtestes** u. vollständig **unschädliches** Stärkemittel — gewährt **grösste Erleichterung** beim **Plätten** u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von **blendend weisser, gleichmässig steifer** und sogenannter **Glanzwäsche.**
Ueberall vorräthig
à 25 ₰ per Carton von ½ ℔

Jedermann

wird dringend ersucht, bei Ankauf von **Payne's Illustrirtem Familien-Kalender** für **1886** darauf zu achten, daß für den Preis von 50 Pfg. alle drei Beilagen, nämlich: a) **ein Wand-Kalender,** b) **ein Portemonnaie-Kalender,** c) **ein Portefeuille-Kalender** und außerdem noch das Oeldruckbild „Mutterglück" und ein Rhein-Panorama darin enthalten sind, da die Verlagshandlung zu **jedem Exemplar** des aller Welt bekannten Kalenders dieselben liefert. Man lasse sich daher nicht bereden, einen minderwerthigen Kalender zu kaufen, da keiner auch nur annähernd das im Stande zu bieten ist, was Payne's Illustr. Familien-Kalender bietet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalender-Verkäufer.

Wohnung zu vermiethen.

Hauptstraße 20 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Holzplatz für eine einzeln stehende Person auf 23. Oktober zu vermiethen.

Wohnungen zu vermiethen:

eine große **Herrenstraße 17,**
eine kleinere **Herrenstraße 18.**
Hr. Voit.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör ist an eine kinderlose Familie auf 23. Oktober zu vermiethen.

Baslerthor 6.

Spitalstraße 26 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 23. Juli oder 23. Oktober zu vermiethen.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör, ist auf 23. Oktober zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermiethen

Pfinzvorstadt 5.

Zimmer, 2 möblirte, sind sogleich zu vermiethen

Kelterstraße 28.

Zimmer, ein schön möblirtes, ist auf 1. August an einen Herrn zu vermiethen

Kronenstraße 4.

Former, tüchtige, 10 bis 12 Mann, auf Akkordarbeit bis 4 Mk. Verdienst, und fleißige **Taglöhner** bis 3 Mk. Verdienst können sofort eintreten bei

K. H. Schmidt Söhne.
Eisenwerk Söllingen.

Ernteseile,

best gedrehte Weiden, außerordentlich haltbar, 1½ und 2 Meter lang, mit und ohne Schlaufen, 1000 Stück Mk. 7.—. und Mk. 8.—.

L. Kühn,
Augustenberg.

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von Eingaben an Behörden, Klagen ꝛc.

Kullmann,
Registrator a. D.,
Herrenstraße 19, gegenüber der Brauerei Eglau.

Hohenwettersbach.

Zu verkaufen

sechs überzählige Pferde wegen Geschäftsminderung, worunter 1 Paar russische 9jährige Schimmel.

Freiherr v. Schilling'sche Verwaltung.

Pforzheimer Beobachter

(Amtsblatt),
als gelesenstes Lokalblatt mit wöchentl. 2maligem Unterhaltungsblatt und **wirksamstes Insertionsorgan** bestens empfohlen, kostet bei jeder Poststelle vierteljährlich Mk. 1.80 und 40 Pf. Bestellgeld.

Flock- & Pelz-Pique,
Damast,

weißen, 130 cm breit, für Plumeau und Bettüberzüge,
empfehle zu den billigsten Preisen

Julius Hochschild,
Adlerstraße.

Hamburg-Havre-Amerika.

Nach **New-York** von
Hamburg Mittwochs u. **Sonntags,**
von Havre Dienstags

mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Auskunft und Uebersfahrts-Verträge bei:
Johann Hofer, Weingarten; **Hirsch Fried,** Jöhlingen, und **Karl Schübelin** in **Königsbach.**

Zu verkaufen

zwei neue französische **Bettladen** bei

Max Altfelix,
Schreinermeister.

[Durlach.] Heute (Donnerstag) **Abend 7 Uhr** werden 2½ Viertel **Korn auf dem Halm** am Schlößchen versteigert.

Zusammenkunft beim Wohnhaus am Schlößchen.

Wichtig für Beamte & Lehrer.

Conversations-Lexikon,
Meyer's oder **Brockhaus',** sowie sämmtliche vorzügliche Bücher sind gegen geringe monatliche Raten zu haben bei

Eduard J. Biro,
Buch- & Kunsthandlung,
Karlsruhe, Zähringerstr. 3.
Kataloge gratis und franko.

Müller, ein tüchtiger, der selbständig arbeiten kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sogleich eine Stelle.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Freunden, Bekannten und Verwandten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß es Gott, dem Allmächtigen, gefallen hat, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager

Friedrich Katz jun.

nach langem, schweren Leiden gestern Nachmittag 3 Uhr im Alter von 26½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Durlach, 15. Juli 1885.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Marie Wackershauser

im Alter von 19 Jahren nach kurzem aber schweren Leiden heute Mittag ½1 Uhr zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Durlach, 14. Juli 1885.

Johann Wackershauser.
Paul Helsinger.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 9 Uhr statt. Sollte Jemand bei der Ansage vergessen worden sein, so möge dies als solche dienen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

14. Juli: Jakob Friedrich, Vater Jakob Andr. Amann, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

13. Juli: Georg Reuther aus Karlsruhe, Friseur, 30 Jahre alt.
14. „ Marie, ledige Tochter des Landwirths Johann Wackershauser, 19 Jahre alt.
14. „ Friedrich Katz, ledig, 26½ J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.